

Engliche Folger eines Ehebrechts.



March dich zum Ruckel!



Wie er im Ruckel landete.

Eine „Leber“leistung.

Der Prinzipal einer Musikalienhandlung hat ekz. einer Dame Verschiedenes zur Auswahl vorgelegt, und wendet sich nun im Uebereifer zu deren Begleiterin, einer Dame in Trauer, ihr neueste Musikalien anbietend.

Ein Sieb.



„Was klebt Du denn nur immerzu in meinem Rockhuche?“ „Na, einer von uns beiden muß doch wenigstens wissen, was drin steht, dazu ist es ja doch einmal angeschafft worden.“

Stoffe.

„Ich habe kein Geld, ich habe kein Geld.“ So klagen die Menschen oft in der Doch, hörst du je, daß einer befannt? „Ich habe kein Herz und keinen Verstand?“

Pietätvoll.



„Das schöne Bild ist wohl aus Haaren von Ihrem verstorbenen Herrn Gemahl?“ „Ach nein — von meinem unvergesslichen Aho!“

Unerklärlich.

Frau: „Nur Herr Doktor, was halten Sie von der Krankheit meines Mannes?“ Doktor: „Ich fürchte, er hat den Magentrebs.“

Ein guter Kerl.



„Du, wenn du aber jetzt nicht bald aufhörst, werde ich furchtbar wütend!“

Aus Schillerauffügen.

Die Tiere haben einen Instinkt, aber viele wissen damit nichts anzufangen.

Die Gedärme des Schafes sind muskalfähig.

Wenn man den Laubfrosch in ein Glas tut, so richtet er sich nach dem Wetter.

In den heißen Ländern werden die zahmsten Tiere wild.

Der Karpfen kann hundert Jahre alt werden, wenn er will.

Wenn die Frösche das Landleben satt haben, gehen sie ins Wasser.

Reite Wirtschaft.



Bauer: „Ich begreife es gar nicht, daß unsere Schweine alle Tage magerer werden. Sie bekommen wohl nicht genug zu fressen?“ Bäuerin: „Na, bei der Menge Touristen kann es ja nicht für alle reichen.“

So geht's. So manchem reden die Leute es ein, Er habe das Zeug, um ein Löwe zu sein; Und schließlich merkt er, der arme Zwiesel, Er war nur der andern Versuchskarnickel.

Doz, etwas.



Förster: „Sie haben ja wieder vorbeigeschossen!“ Sonntagsjäger: „Aber hätten Sie mal das wunderbare Echo!“

Antrag.

Richter (zum Zeugen): „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie Ihre Aussage beschwören müssen.“

Durch die Blume.



Wirtin: „I mach loan Gast Grobheiten, wer mir net paßt, dem sag's durch die Blume.“ Viehhändler: „Was is dös nacha?“ „'n Hausnecht wint' i!“

Ein unüberwindliches Hindernis.

„Was ist denn aus Ihrem „Frauen-Debatier-Klub“ geworden?“ „Ach, der hat sich schon längst aufgelöst. Wissen Sie, Frau Neuwied, wir konnten absolut kein Mitglied finden, welches die Stelle als Präsidentin annahm, denn keine wollte still sein, während wir Anderen redeten.“

Schüttelreim.

Wer wird nicht eine Träne zollen, Wenn sich die letzten Zähne trocken!

Auspielung.



„Wenn id fatt wäre, Minnelein, könnt' id dir wunderscheen erzählen, wie id dir liebe...“

Aus Hamburg.

Eine Volksschullehrerin ersucht die Mutter einer Schülerin, ihre Tochter etwas sauberer zu halten, da diese bereits einen unangenehmen Geruch an sich habe. Darauf erhält sie folgende Antwort:

„Fräulein, meine Tochter ist keine Rose. Sie sollen ihr nicht riechen, Sie sollen ihr lernen.“

Aus der Schule. Lehrer: „Fräulein, warum wurden Adam und Eva aus dem Paradiese vertrieben?“ — Nun, weil sie den Apfel...“

Fräulein: „Weil sie den Apfel nicht gefächelt hatten.“

Unerwartet. Vater (der seinem Jungen bei der Aufgabe geholfen hat): „Nun, was hat der Lehrer zu der Ueberlegung gesagt?“

Söhnelein (weinend): „Er hat gesagt, daß ich jeden Tag dümmere werde!“

Mit Verbehalt.



„Können Sie auch schweigen, Anna?“ „Selbstverständlich ist mir Discretion Ehrensache — so lange ich in Ihren Diensten bin, Madame!“

Aus der Mädchenschule.

Lehrerin: „Welche von Euch kann mir sagen, wer der größte Eroberer der Welt war?“

Schülerin (verschämt): „Don Juan.“

Offener Schreibbrief des Philipp Sauertampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrath! Die Kriemhildzeit ist immer so in der Aufregung und so in eadem drei Monaten hat sich der Mensch dran gewöhnt, neigend Hunnert und dreizehn inheit von neigend Hunnert un zwölf zu schreiben. So bei un bei is das neue Jahr schon wieder e altes Jahr un den Weg geht es mit alles in die Welt. Es is jetzt so e schöne Zeit an die Vergangenheit zu denke, bitahs das ware die doppelte Dehs. Da hat mer noch kein Trudel gehabt, un keine Sorge; mer hat auch kein Geld gehabt un hat auch teins gebraucht, arwoer Fonn hat mer gehabt, da war gar kein End davon un die Stunde sin einem viel zu schnell erum gant. Ganz besonnersch wenn mer als Kids seine Kriemhild freude kriegt hat. Dann hen mer uns nit mehr hatte losse; von morgens bis in die Nacht ene sin mer an die Streit gewese un nit ehnder sin mer inselb das Haus gegange, als bis die Ma mit die Wipp komme is un hat uns inweit unner Androhung des Verlustes der hergerliche Ehrenrechte, ins Haus zu komme un ins Hez zu gehn. Natierlich hat das e großes Jammer un Helle gewese, bitahs mir Buwe hen uns all in unsere heilige Gestelle für inselb erachtet, daß mer schon so freil ins Bett gemucht hat, später off Kohrs, hen mer eingeleit un ausgefunne, daß die alte Leut nit so viel aus den Weg ware.

Offener Schreibbrief des Philipp Sauertampfer.

uns ins Haus gefschäft hat, dann müge Se mehlie denke, weil, hamwe denn die Buwe kein Pa gehabt? Schude Ding hen mit en Pa gehabt un was für ein! Der is e Vieisch gewese! So weit der fongert war, hen mer einiges duhn kenne, der hat nit drum gewese. Der hat immer Fonn mit uns gemacht un mer hen die schönste Zeite mit ihn gehabt. Bloß eins hat er nit stende könne un das war, wenn mir ihn Schußwisch in fet Schnuffbadts gebahn hen; ei tell jub, da konnt er so sehr mer'n wie alles un ich kann ganz distinkte riemembere, daß er sogar emal gesagt hat, wenn mer es noch einmal duhn dehte, dann deht er Rindlingwuit aus uns mache. Das war arwoer auch das schlimmste was mer von ihn kriegt hen. Otmals wenn die Ma geschäft hat, daß mir immer noch an die Streit wäre, un daß mer als diefente Buwe schon für e Stunde zurüd in unser Bett hätte sein solle, da hat er gesagt, o, well, hat er gesagt, Kids sin Kids un was die größte Lohferich in ihre junge Jahre sin, das gibt später die beste Männer. Well, dofor muß ich den alte Mann Kredit gewese. Soweit wie ich tonzerni sin hat er recht gehabt, bitahs, un wenn ich es selbst sage muß, ich sin doch en ganz dichter Feller geworde un hen e schöne große Famillie gereht un das soll mich emal einer nachmade.

Offener Schreibbrief des Philipp Sauertampfer.

Am mehrlische hen mir Kids gegliche, wenn es geschneit gehabt hat un mer hen an den Seitwaht schliche könne. Ei tell jub, mer hen den Seitwaht so schlipperig gemacht, daß jeder Mensch too da hat wahte wolle, hingefalle is un da hen mer dann off Kohrs gelacht wie alles. Einmal is am Abend e alte Lehdie herbei gewappelt komme. Mir hen all gehet gehabt un hen gewacht. Wie se an den Plog komme is, too mir so schlipperig wie alles gemacht hatte, da is se getompt un in e Sedend hat se an ihren Budel gele-

Frommer Wunsch.

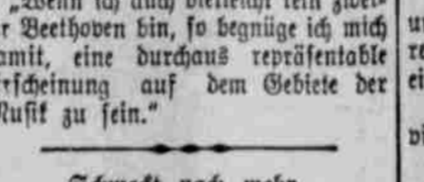
(Man gratuliert dem Onkel zum 70. Geburtstag.) Der Onkel: „Heute kommt Ihr noch alle und gratuliert mir, — ob ich das heut' über's Jahr noch einmal erlebe, wo ich mich so schwach fühle?“ Eine Nichte: „Aber natürlich, Onkel, Du sollst sehen, Du überlebst uns noch alle.“ Der Onkel: „Geb's Gott!“

Der Komponist.



„Wenn ich auch vielleicht kein zweiter Beethoven bin, so begnüge ich mich damit, eine durchaus repräsentable Erscheinung auf dem Gebiete der Musik zu sein.“

Schmeckt nach mehr.



„Hier haben Sie Ihr Schmerzensgeld; ich denke, damit können Sie zufrieden sein.“

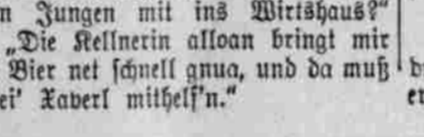
„Vergelt's Gott, Herr; wenn — und Se kummt' mal hie durch — vielleicht schreiben Se vorher 'ne Ansichtskarte.“

Der Münchener.



„Warum nehmen Sie immer Jhreten Jungen mit ins Wirtshaus?“ Die Kellnerin alloan bringt mir 's Bier net schnell gnuu, und da muß mei' Kaverl mitshelf'n.“

Ein roher Mensch.



„Mein Mann ist doch ein roher Mensch, heißt mich eine Gans.“

„Macht nichts, gnädige Frau — gerupft wird doch er.“

„Infant terrible.“ „Großmama, bitte, geh doch ein bißchen fort.“

„Weshalb denn?“

„Weil der Papa hat gefagt, wenn Du erst mal un die Gde bist, will er roas zum Besten geben.“

Witzebig.



Bierhuber (vor dem Fischbassin): „Die armen Viecher — 's ganze Leben nig als Wasser saufen!“

„Beim Kaffee.“ Logistwittin (zum Maurer): „Sie scheinen immer mit Ihren Gedanken bei der Arbeit zu sein, Lehmann?“

„Wieso?“

„Weil Sie die Butter so bid aufstreichen... Das ist doch kein Mädel!“

„Erklärt.“ Der Vorsitzende unseres Vereins hat gestern zu Ehren eines auscheidenden Mitgliedes eine vierstündige Rede gehalten! „Unglaublich! Wie kann man so freie Worte machen!“

„Ja, wissen Sie — der flottert!“

Ein gefährlicher Moment.



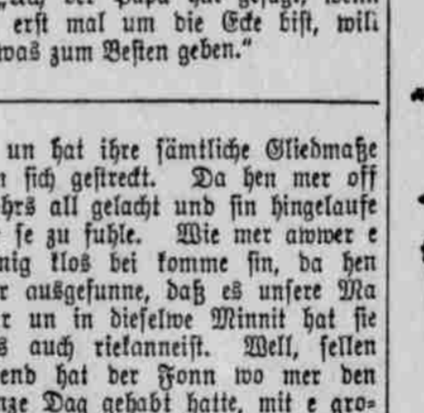
Mutter: „Und wie geht's denn mit der Kocherei?“ Schwiegersohn: „Ach, ich weiß weißt gar nicht, was ich esse...“ Tochter (hastig): „So verliertst du es!“

Unbankbarer Schwiegersohn.

Schwieger: „Und weißt Du, was Mama mir schreibt?“

Er: „Ja weißt Du, Schwig, wir am Stammtisch hatten noch nicht gegah, und der Oberkellner schickte gerade so fest... da wollten wir ihn nicht wecken und haben lieber noch ein Gländchen miteinander verplaudert!“

D undankbare Welt!



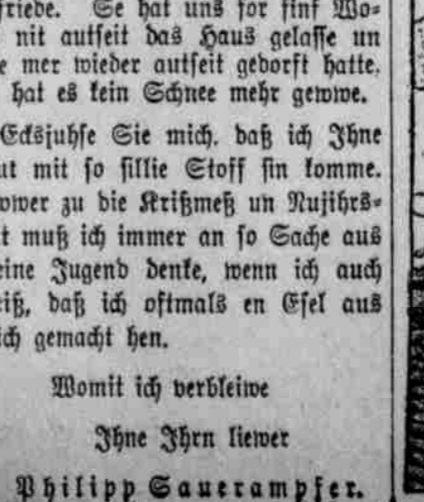
„Und gestern habe ich einen Ruf an die Universität in Z. annehmen...“

„Schwer zu beantworten.“ Bräutigam (mit einem Seitenblick auf die tugelrunde, pudrige Braut): „Alle Welt lacht, wenn ich mit ihr antomme... ich selbst muß auch lachen... und da fragt sie mich, ob ich's auch ernst mit ihr meine!“

„Prüfungszeit.“ Die Köchin aus dem „Römischen Kaiser“ willst Du heiraten — hast Du Dir das auch wohl überlegt?“

„D ja! Seit sechs Monaten esse ich in diesem Restaurant zu Mittag!“

Die Aeronaut im Dienste der Landwirtschaft.



„Sichjufte Sie mich, daß ich Ihre heut mit so stille Stoff sin komme. Arwoer zu die Kriemhild un Ruythrezeit muß ich immer an so Sache aus meine Jugend denke, wenn ich auch weiß, daß ich oftmals en Esel aus mich gemacht hen.“

Der reiche Schwiegerpapa.



„Nicht sachkundig.“ Hören Sie mal, das ist aber doch nicht lieblich von Ihnen, daß Sie jeden Abend im Wirtshaus sitzen!“

„So? Kennen Sie vielleicht meine Frau?“

„Nein, ich habe nicht den Vorzug.“

„Run also, was reden Sie denn!“

Ein Stammgast.

Bauer (der aus dem Tanzsaal herausgeschmissen wird): „Lumpenpod! Weil ich aus 'm Nachbort bin, kasser sie mich nicht mitraufen — dabei habe ich hier im Saal schon mehr Brügge kriegt, als die alle zusammen!“

Ein gefährlicher Moment.



Mutter: „Und wie geht's denn mit der Kocherei?“ Schwiegersohn: „Ach, ich weiß weißt gar nicht, was ich esse...“ Tochter (hastig): „So verliertst du es!“

Unbankbarer Schwiegersohn.

Schwieger: „Und weißt Du, was Mama mir schreibt?“

Er: „Ja weißt Du, Schwig, wir am Stammtisch hatten noch nicht gegah, und der Oberkellner schickte gerade so fest... da wollten wir ihn nicht wecken und haben lieber noch ein Gländchen miteinander verplaudert!“

D undankbare Welt!



„Und gestern habe ich einen Ruf an die Universität in Z. annehmen...“

„Schwer zu beantworten.“ Bräutigam (mit einem Seitenblick auf die tugelrunde, pudrige Braut): „Alle Welt lacht, wenn ich mit ihr antomme... ich selbst muß auch lachen... und da fragt sie mich, ob ich's auch ernst mit ihr meine!“

„Prüfungszeit.“ Die Köchin aus dem „Römischen Kaiser“ willst Du heiraten — hast Du Dir das auch wohl überlegt?“

„D ja! Seit sechs Monaten esse ich in diesem Restaurant zu Mittag!“

Die Aeronaut im Dienste der Landwirtschaft.



„Sichjufte Sie mich, daß ich Ihre heut mit so stille Stoff sin komme. Arwoer zu die Kriemhild un Ruythrezeit muß ich immer an so Sache aus meine Jugend denke, wenn ich auch weiß, daß ich oftmals en Esel aus mich gemacht hen.“